

# Metallarbeiter-Zeitung

## Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.  
Einzelpreis vierteljährlich 600 Mk.  
Einzelpreis 60 Mk. (nur gegen Voreinsendung des Betrags).

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Sumner  
Schriftleitung und Verlagsstelle: Stuttgart, Röhrestraße 16.  
Fernsprecher: Nr. 8800. — Postfachkonto Stuttgart 6908.

Anzeigengebühr für die sechsgehaltene Kolonelleile ober deren  
Raum 600 Mk. Geschäftsanzeigen haben keine Aufnahme.  
Eingetragen in die Reichsdruck-Verzeichnisse unter Nr. 6047a.

### Der Ruhrkrieg als Klassenkampf

Mit einem Scharmüel zwischen französischen Offizieren und deutschen Zechenherren begann der Ruhrkrieg. In diesem ungleichen Waffengang ernteten die ersten einen Sieg, die andern patriotischen Vorbeere. Die Sieger mochten glauben, mit der Beseitigung der Unternehmer die Günst der Ruhrarbeiter und deren Förderertrag für die Kapitalisten Frankreichs gesichert zu haben. Wie arg sich Menschen irren können, wurde hier wieder einmal dargetan. Die Zechenherren sind gleich nach dem Geplänkel aus dem Kampfbereich der Ruhrbühne zurück ins Dunkle getreten, wo sie sich gebührendermaßen erholen werden von der für sie weiß Gott nicht alltäglichen Anstrengung fürs deutsche Vaterland. An ihre Geschichtchen denkt kaum noch einer. Die Aufmerksamkeit der Welt ist von ernstern, belangvollen Vorgängen gesehelt. Die Zahl der aktiven Kampfteilnehmer ist gewaltig angeschwollen. Das arbeitende Volk hat sich in seiner ganzen Breite in die Gefechtslinie geschoben. Wodurch nun auch die deutsche Front ihre volle Wesensklarheit erhalten hat. Was sich zwischen den beiden Heerhaufen noch an Gemütskämpfen oder verbrämenden Erscheinungen befinden mag, wird von der französischen Militärkaut rücksichtslos entfernt. Die deutschen Staatsbeamten, die es — für den sozialistischen Arbeiter etwas ganz Selbstverständliches — ablehnen, französischen Weisungen zu folgen, werden kurzerhand aus ihrem Wirkungskreis abgedrückt. Ihren Familien wird ein gleich trauriges Los bereitet. Die Ausweisungen gehen schon in die Hunderte, morgen werden es Tausende sein, bald wird es keine Staatsbeamten mehr zum Fortschaffen geben. Sodann wird das Gefechtsfeld völlig glatt, das Wesen der Kampfhaufen ganz klar sein: die deutsche Vorderfront gebildet von Arbeitern, Angestellten und Beamten, die französische von allen Waffentönen einer kriegsmäßigen Armee. Die deutsche Front führt sich auf die Instrumente der friedlichen Arbeit sowie auf ihr gutes Recht auf persönliche Freiheit und staatliche Unabhängigkeit, die französische Front auf die Instrumente der Zerstörung sowie auf militärische Gewalt. Damit hat der Ruhrkrieg auch in seinem Äußern die Natürlichkeit erhalten, die er in seines Wesens Grund von allem Anfang an hatte, die des Klassenkampfes: des Kampfes zwischen der Kapitalistenklasse Frankreichs und dem arbeitenden Volke Deutschlands.

Wenn an dieser Charakteristik etwas fehlen sollte, dann dies, daß die Bedeutung dieses Klassenkampfes weit über das proletarisch-demokratische Deutschland hinausreicht. Sein Ausgang wird, darüber dürfte kaum Zweifel bestehen, nicht nur die proletarische Lage und die Demokratie Deutschlands, sondern auch die der andern Länder nachhaltig beeinflussen. Ist die Politik des Säbels erfolgreich, wird ihre Fortführung und Nachahmung anderwärts nicht auf sich warten lassen. Und das Schicksal, das hier dem deutschen Arbeitervolk beschieden wird, muß schließlich das ihrer Klassengenossen jenseits der Grenzen werden.

Die spärlichen Hinweise lassen erkennen, daß an der Ruhr um die Sache des Proletariats und der Demokratie der ganzen Welt gerungen wird. Nicht nur das. Dort werden zum ersten Male in der Geschichte die Kampfsmittel des Faschismus den Mitteln des Militarismus entgegen gesetzt. Die unbewehrte Arbeiterhand gegen die gepanzerte Faust, das Recht gegen das Unrecht, der Geist gegen die Gewalt, tätiger Widerstand gegen kriegsmäßigen Angriff. Es wird hier um Zukunftswerte von geschichtlicher Größe, um Sein oder Nichtsein des Militarismus und der Gewaltpolitik gewürfelt. Darüber ist sich niemand klarer, als die für den Ruhrkrieg verantwortliche Sippe. Um aus dem lebenswichtigen Spiel als Sieger hervorzugehen, hat sie gleichzeitig mit der kriegerischen Handlung ein Werben um die Günst der Ruhrbevölkerung beginnen lassen. Daß dadurch Seide auf die französische Spule gebracht worden wäre, wird niemand zu behaupten wagen. Frankreichs Weltzug, vor kurzer Zeit noch von prächtiger Beschaffenheit, hat durch das Ruhrabenteuer offensichtlich viel eingebüßt. Bis weit aus dem amerikanischen Wesen klingen vieltausendstimmige Proteste und Schreie der Empörung über den Überfall einer friedlichen, wehrlosen Bevölkerung herüber. Worte nur, keine helfende Tat für die Bergemächtigten, mag man sagen. Indessen wissen wir durch die Erfahrung seit 1914, welch ungeheuren Nachteil die Abneigung des Auslands darstellt. Dies dürfte auch die Adolantenrepublik bald inne werden. Die öffentliche Meinung der Welt, die Stimmung ihrer Masse ist erst in Bildung. Sie hat viel erduldet, hat eine neue Gedankenrichtung zu suchen. Dies ist nicht von heute auf morgen möglich. Das Ruhrabenteuer bringt sie zum Denken, zwingt sie, die Brille abzulegen, die ihr eine im französischen Diensten stehende Presse aufgesetzt. Die Protestworte von gestern formen sich heute zu Forderungen an die eigene Regierung, werden morgen zu Taten reifen und dürften vielleicht dann, wenn

endgültig über Frankreichs Herrschaftsplan entschieden wird, von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Wir haben in diesen Spalten immer und immer wieder auf reinliche Scheidung der proletarischen Front von dem bürgerlich-nationalistischen Haufen gedrungen. Ob unserer Haltung werden wir von Unternehmerblättern schweren Kalibers böse angefahren. Vor allem wird uns die Behauptung garstig angekreidet, eine bestimmte Industriellenschicht und ihr geschäftsverwandter Anhang werde wie den Weltkrieg so auch den Ruhrkrieg für ihren Ventel wie für ihre Machtstellung weidlich auszunutzen. Sodann werden wir böserartiger Bestimmung bezichtigt, weil wir meinten, der Patriotismus, den viele Unternehmer jetzt wieder einmal zeigen, entbehre der Echtheit. Wir waren und sind der Meinung, daß die Kriegsjahre und ihre Folgezeit die Labeweise für unsere Ansicht über das Unternehmertum berghoch gehäuft haben und daß ihre Zahl noch stark vermehrt sein wird, bevor der Ruhrkampf beendet ist. Unsere Erwartung erfüllt sich leider viel früher, als wir vor kurzen Tagen noch glaubten annehmen zu müssen. Die riesenhafte Verschiebung von Milliardenwerten deutscher Arbeit und deutschen Erdenergebnissen an Frankreich durch die Kapitalisten Sippe, die sich um die Badischen Anilinwerke gruppiert, ist männiglich bekannt. Die Unternehmerblätter, die uns den Glauben an die patriotische Treue der Unternehmer aufschwanken wollen, hüllen sich über dieses schmutzige Geschäft in Schweigen. Neben dieser Brandschagung des Vaterlandes durch Unternehmer brachten die letzten Tage noch die Urkunde für einen niederrächtigen Streich gegen die sozialistischen Gewerkschaften, das ist gegen den Teil des deutschen Volkes, der in der vordersten Reihe des Kampfes an der Ruhr steht, ohne den, wie alle Welt zugestehet, es ganz unmöglich ist, die französische Gewalttat abzuwehren. Man lese folgendes Rundschreiben, das wir im Zettlarbeiter vom 16. Februar finden:

Der deutsche Arbeitgeberverband für Industrie, Gewerbe, Handwerk, Land- und Forstwirtschaft, Handel und Verkehr.  
Vertraulich. Berlin, den 21. Januar 1925.

An die Herren Geschäftsführer der örtlichen Arbeitgeberverbände Schicksal.

Der Reichswehrminister befolgt die Überweisung des Arbeitsgesetzes an den Sozialpolitischen Ausschuss, damit dort eine Einigung erzielt wird. Die Vertreter christlicher Gewerkschaften Reichswirtschaftsratsmitglieder sind, sind diese örtlicherseits nach den von uns angegebenen Richtlinien zu beeinflussen, damit diese nicht mit den freien Gewerkschaften tonform gehen.

Das von uns Ihnen zugesandte Material contra Nichtkündentag muß möglichst mit höchster Post und zugesandt werden.

Die von uns Ihnen im Rundschreiben Nr. 16/23 angegebenen Richtlinien gegen die freien Gewerkschaften werden immer noch nicht genügend beachtet. Auf alle Fälle müssen die Gegensätze zwischen Gewerkschaften und Ungelehrten durch die Lokalspitze, die auch vor den Schlichtungsausschüssen, mit Nachdruck zu verteidigen ist, gespannt werden. Wir weisen nochmals darauf hin, daß Delatoren (Angeher, Spitzel, Schriftst.) aus den Reihen zuverlässiger Arbeiter und Angestellten, die uns gut gekannt sind, erzogen werden müssen. Durch Geschenke und Reuegratifikationen werden sie unweilend beirrt und die uns genehme Anstaltung bei den Belegschaften helfen. Nach den bei uns eingegangenen Berichten können durch Propaganda gegen Zahlung zu hoher Beiträge bei den freien Gewerkschaften die besten Erfolge erzielt werden. Jüngst sind die freien Verbände nach im Besitz nicht unbedeutender Kampfmittel, die ihnen gebühren, örtliche Kämpfe länger Zeit durchzuführen. Eine Schwächung der gewerkschaftlichen Finanzen könnte nur die Möglichkeit geben, die Arbeiterkraft nach der schlechten Art zu entziehen. Wo die Konjunktur nicht besonders günstig ist und standhafte Verluste durch Schwächung der Finanzen zu betrachten ist. Denn nur fest fundierte rote Verbände können uns gefährlich werden.

Deshalb muß verhindert werden, diese zu zerstückeln und deren Mitglieder durch Delatoren von jeder erhöhten Beitragleistung abzuhalten.

Wo mehrere Gewerkschaften in einem Betriebe vorhanden sind, müssen die finanziell am stärksten bekämpft werden, denn diejenigen, die nur geringe Beiträge leisten, können und nie unbedeutend werden, und sollen auch diese der Arbeiterschaft durch heilige Personen empfohlen werden.

Es ist uns von Arbeitgeber Einfluß ausgeht werden kann, müssen sich die Betriebsräte aus den trauen, einseitig christlichen und Christ-Demokratischen Organisationen rekrutieren. Durch geschickte Operation lassen sich aber auch die Vorstandsmitglieder der freien Gewerkschaften beeinflussen, so daß diese sich gegen jede Erhöhung der Beiträge sind. Dies agitiert an einzelnen Orten vornehmlich, ohne daß sich die Wirkung der Arbeiter deren Folgen bemerkt ist.

Über diesen sauberen Plan der Unternehmer, die sozialistische Gewerkschaftsbewegung zu zerstören, herrscht helle Empörung in etlichen Arbeiterblättern. Dem ist nur aufgedrückt ist, daß sie dem Unternehmertum gegenüber vertrauensselig gewesen ist. Wir unsrerseits sehen in diesem Plan nichts Absonderliches, sondern nur die Befräftigung einer Auffassung, die von einer jahrzehntelangen Erfahrung gebildet. Wir sind der Meinung, daß gerade die gegenwärtige

schwere Stunde, wo Köpfe, Herzen und Hände der sozialistischen Gewerkschafter von dem Ringen um Sein und Nichtsein der Republik ganz in Anspruch genommen sind, von verschiedenen Industriellenschichten als die probatere Gelegenheit angesehen wird; einen Schlag gegen die Arbeiterorganisation vorzubereiten. Rundschreiben, wie das hier oben angeführte, würden in reicher Zahl zum Vorschein kommen, wenn einmal die Archive der Unternehmerorganisationen geöffnet würden. Und Geschäfte von der Art der Anilinwerke dazu.

Pflichter als Worte der Empörung danken uns Worte der Mahnung. Eine Mahnung an die Arbeiterklasse ist, daß, wie alle großen Kämpfe, so auch der Kampf an der Ruhr schließlich nichts als ein Klassenkampf ist. Ein Kampf der deutschen Arbeiterklasse gegen eine fremde Kapitalistenklasse. Und daß es sich hier in erster Linie um das Brot, um die Wohlfahrt und um die Freiheit des Arbeiters handelt. Dieser in seiner Art beispiellose Streit ist nur zu gewinnen, wenn die proletarische Leidensgenossenschaft eine im Denken und Handeln einheitliche Front bildet, in der die verirrten Lüne nationalistischer Fäden spieler taube Ohren, die „Delatoren“ schwere Käufte finden. Diese Mahnung nicht beherzigen, heißt den Krieg an der Ruhr, und damit das errungene Maß von Freiheit des deutschen Proletariats wie die deutsche Republik verpielen.

### Bilder aus dem Ruhrgebiet

Ein Rammerschlag. Ein Flugblatt, die Parteien (Stand) der Republik Frankreich) schickt einem Ruhrarbeiter die Rede ab. Dem Arbeiter hat der Zeichner das Gesicht vom Glanz gegeben. Darunter steht in französischer Schrift: „Wenn ihr wollt...“ Das soll heißen: Wenn ihr Ruhrarbeiter den Reich keine Hilfe für Frankreich fahrt und fahren wollt, schickt wir euch mit dem Hottier und Ruhrgebiet vom unbesetzten Deutschland ab, dann werdet ihr leben. — Die Zeile ersehen auch in einem französischen Blatt. Diese Zeitungsbilte hat man auf deutscher Seite nachgedruckt und jetzt sie nun der Ruhrbevölkerung mit einigen erklärenden Worten. Auch nicht gerade fein, aber schließlich im Kampfe verständlich.

Ein Humor fehlte es auch dabei nicht. Unsere Scherz braucht, wie alle Volgel im Sarten des Herrn, immer einige Minuten länger als andere Sterblichen, um hinter den Sinn einer Erscheinung zu kommen. Sie ließ also bei der Beschreibung dieses deutschfreundlichen Flugblattes unsere Jugend fünfmal in einer Stadt verhaften. Das Bild mit dem gedrahteten Ruhrmann hatte den Grünen zu sehr gefehlt. Nachher ließ man die deutschen Jungen wieder laufen. Ein sozialistischer Arbeiter kam zur Schriftleitung eines sozialdemokratischen Blattes, um sich Auskunft zu holen, was dieses seltsame Bild an den Strahenden zu bedeuten habe. Die deutsche Abwehrpropaganda ist also nicht ganz glücklich gewesen bei diesem Kapitel der Gutenberghunft.

Es ist einige Verwirrung unter den Rumpeln vorhanden, wenn es auch nicht schlimm ist. Das Bedürfnis nach der großen oder wenigstens klar erlebten baren Linie der zu erwartenden Ereignisse ist nicht eindeutig befriedigt. Was werden soll, ist die stehende Frage auf allen Lippen, von allen gedacht, von einigen ausgesprochen.

Der französische Feldherr im Arbeiterdorf. Frauen holen im Keinen Feinern Suppen aus dem Feldherrn der Franzosen. Die bürgerliche Presse erhebt „flammenber“ Protest und es flammst jetzt sozusagen Tag und Nacht vor lauter Protesten im ganzen Ruhrgebiet.

Jetzt ist's noch nicht schlimm mit der Wagerfrage. Wird's aber in vier Wochen nicht schlimm sein? In Berlin glaubt man, wie es scheint, diese Frage mit der Tätigkeit von zwölf Papierfabriken und 33 Rotendruckereien beantwortet zu können, die jede Woche 75 Milliarden Mark neues Papiergeld herstellen sollen. Ob dann der Dollar Mitte März auf 100 000 oder 150 000 und das Pfund Butter im Ruhrgebiet auf 80 000 M. stehen wird, davon scheint man sich nicht zu kehren. Papiergeld kann man aber nicht zur Verzehrung des Wagens unmittelbar verwenden. Die Frage ist eine Nahrungsfrage und keine Papiergeldfrage. Und wenn die Zoll-Linie um den Ruhrhof wirklich fest geschnürt wird? Ob dann nicht doch die Proteste gegen die Suppen holenden Frauen und Kinder weniger flammend oder ganz verschwinden werden? Vorläufig genügen die beruhigenden Versicherungen der Reichsregierung über die Maßnahmen zur Ernährung der Ruhrbevölkerung. Das Wallfische Telegraphenbüro genießt aber leider nur eine begrenzte Glaubwürdigkeit. Man erinnert sich der täglichen Kriegsberichte aus dem Hauptquartier und der U-Bootjahren und all der elenden deutschen Augenweiderei der Kriegsjahre.

Die Ruhrhilfe. Die Zeitungen sind angefüllt mit Berichten von Spenden für die bebrängte Ruhrbevölkerung. Die vaterländischen Frauvereine mit den Damen der Beamten, die Prozentabgaben der Kreisverbände (100 v. G. Preisermäßigung und 5 v. G. in die Ruhrhilfe), die erweiterten Bauernböden, die ganze Bahnwagen mit Speel und Wehl ins Ruhrgebiet laufen lassen, die angeknüpten Kindertransporte (die katholische Landbevölkerung im schwarzen Münster- und Sauerland wünscht nur katholische Kinder für den Landaufenthalt) und endlich die großmütigen Gaben der Regellubs, der Herrnenmotorfahrer usw., ein wahrhaft erhebender Kummel um den nollebenden Ruhrarbeiter. Sogar die Poeste des Kohlentotts wird neu entdeckt von der vaterländischen Literatur. In Dortmund ist auf Bestellungen von Helflichen die neu einstudierte Carmen vom Spielplan abgesetzt worden.

Angewiesen sinkt der Dollar und die Warenpreise steigen. Der Dollar wird heruntergedrückt und die Preise werden hinaufgeschoben. In einigen besonders arg bedrückten Städten (solche ohne Bahnanschluss) gibt es seit zwei Wochen kein Fett mehr. Wenn es der Ruhr-Regierung nicht gelingt, das Schiefergestel an den Produktionsstätten unterzutreiben, wird die ganze Ruhrhilfe, die amtliche wie die private, verpuffen und weniger nützen als ein Tropfen auf den heißen Stein. Und wir fürchten, es wird ihr nicht gelingen. ar.



Amerikanischer Brief

Von John P. Frey, Schriftleiter des Molders' Journal Cincinnati, 15. Januar.

Metallarbeiter und Unternehmer nach dem Kriege.

Im Jahre 1922 haben sich die Metallarbeiter der Vereinigten Staaten und Kanadas noch immer den größten Schwertglittern gegenüber, die der Krieg geboren...

Dank der ungeheuren Gewinne, die das Unternehmertum im Kriege gemacht, hatte die Lage eine in früheren Krisen unbekannt...

Unter der Führung des Stahlwerks lebte schnell die Bewegung für die offene Werkstatt wieder auf, das heißt die Bewegung zur Reinigung der Betriebe von Gewerkschaften...

Während sich diese Zustände entwickelten, gestalteten sich die Verhältnisse in den Bahnwerkstätten immer schlechter. Das (staatliche) Lohnamt für Eisenbahnen (Railway Wage Board) zeigte sich unfähig...

Die sehr hohe Zahl der Streikenden - 450 000 - machte die Zahlung einer auskömmlichen Unterstützung unmöglich...

Die Flut wendet sich.

In den letzten Monaten des Jahres 1922 wurde die Besserung der Geschäftslage der Metallindustrie augenfällig...

Die Abordnung hatte uns kaum verlassen, als uns telefonisch und mündlich Zeitungswortträger vieler Nationen angemeldet wurden...

Was wollten Franzosen bei Ihnen? Sie wollen uns helfen, die deutschen Unternehmer zu bekämpfen...

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Tätigkeit sehen, wie niemals in den letzten fünfzehn Jahren. Die Errichtung von neuzeitlichen amerikanischen Geschäftshäusern verlangt eine riesige Menge Eisenkonstruktion...

Den schlagendsten Beweis, daß sich die Flut gewendet hat, brachte die (alljährlich stattfindende) Konferenz der Vereinigung der Drogengeschäfte...

In zwei Vorkäufen brachte das letzte Jahr einen bemerkenswerten Fortschritt. Die Kohlengräber erlängten in ihrem fünfmonatigen Kampfe einen glänzenden Sieg...

Durch die bessere Lage der Metallindustrie und den bedeutamen Erfolg der Bergwerke ist allerdings noch nicht die große Schwierigkeit beseitigt...

Zunehmend, obwohl die Metallarbeitergewerkschaften Amerikas und Kanadas in den letzten Jahren bittere Erfahrungen gemacht haben...

Die deutschen Gewerkschaften in Amerika

Am 1. Februar traten Vertreter des A.D.B., des Deutschen Gewerkschaftsbundes (christliche Gewerkschaften), des Gewerkschaftsringes (Freiwilliger)...

Als der Senat und das Repräsentantenhaus des Vereinigten Staates in Washington die unterzeichneten Gewerkschaftsverträge, die 12 Millionen Mitglieder vertreten...

Dieser Appell soll kein Verzicht sein, Amerika zu bewegen, eine bestimmte Haltung zuzunehmen...

Wieviel Polen sind organisiert? Etwa 13 000.

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Wieviel Arbeiter sind im Industriegebiet? Hundert Millionen.

Ruhrbesetzung und Teuerung in Belgien

Wie der Brüsseler Peuple meldet, vollzieht sich nach dem Einmarsch der französisch-belgischen Armee ins Ruhrgebiet eine Besorgniserregende Steigerung der Kosten des Lebensunterhalts...

Inzwischen ist der Brotpreis abermals, und zwar auf 1,15 Fr. das Kilo erhöht worden. Dies ist demnach die zweite Steigerung innerhalb zweier Wochen...

Faschistischer Gewerkschaftskongress in Italien

Der Kongress des Bundes der faschistischen Gewerkschaften der „generalschichtlichen Korporationen“ tagte am 10. und 11. November 1922 unter dem Vorsitz des Abgeordneten Grandi in Bologna...

Der Sekretär des Bundes berichtete über die Entwicklung der Verbände. Er erklärte, daß die große Mehrheit des italienischen Proletariats überzeugt sei...

Ein anderer Redner unterstrich, daß der Bund eine Organisation darstelle, in der alle Bürger sich um die Landesflage sammeln könnten. Die faschistische Bewegung wende sich daher nicht ausschließlich an die Arbeiterklasse...

In Bezug auf die öffentlichen Beträge, in denen auch Vertreter der Arbeiterorganisationen sitzen, forderte der Kongress die Gesetzgebung von Vertretern aller Organisationen...

Aussperrung in Schweden

Der Schwedische Eisenhüttenverband hatte beim Arbeitgeberverein eine Aussperrung in der Schwerindustrie beantragt. Diesen Antrag nahm der Vorstand des Arbeitgebervereins am 17. Januar an...

Die Aussperrung zur festgesetzten Zeit in Kraft getreten. Die Unternehmer hatten zum 15. Januar verschiedene Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen gefordert...

Während des Kongresses wurde mitgeteilt, daß auch die Beteiligung der Hochschülerinnen dem Bunde beigetreten ist.

Belanntlich laufen auch in Schweden die Unternehmer Sturm gegen den Achtstundentag. Da im schwedischen Reichstag demnach über die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit verhandelt werden soll...

Am die Adresse des Mechanikers Bruno Pöbbe bittet der Niederländische Metallarbeiterverband, Amsterdam, Oemonglaan 24, Kollege Pöbbe, geb. 21. 11. 92 in Hamburg...

